

# Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Geistesart täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inmate pro Viertel 2 Sgr. Diejenigen gebeten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, sollten möglichst 3 Pf. Vorauszahl. Außerhalb Preussens beliebe man sich an die zunächst gelegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Expeditionen der des Vorbesitzes verschiedenen Zeitungen zu wenden.

N<sup>o</sup>. 227.

Berlin, Mittwoch, den 1. October.

1851.

Bestellungen auf die Urwähler-Zeitung pro 4. Quartal zu unveränderten Preisen bitten wir auf bekanntem Wege rechtzeitig einzusenden. Die Expedition der Urwähler-Zeitung.

## Was fängt man mit den Kammern an?

Die Kreuzzeitung schreibt ganz genau vor, was man mit den nächsten Kammern machen soll.

Sie sieht voraus, daß die Verührung des wieder aufgerichteten Einvernehmens mit den Kammern feindlich sein werde und stellt es als die Aufgabe der „Conservativen“ fest, daß sie dieser Feindschaft vorbeugen müssen. — Falls es jedoch nicht gelingt, weist sie den Weg, den die Regierung gehen soll, sehr klar an.

Bevor wir uns diesen Weg genauer ansehen — der übrigens durchaus nicht neu ist — wollen wir es nicht vergessen, daß die „Conservativen“, die die Kreuzzeitung jetzt ins Feld rüst, um die feindliche Verührung zwischen Ständen und Kammern zu vermeiden, das letzte Aufgebot dieser Gattung ist.

Conservative des ersten Aufgebots waren es, welche die Verfassung so revidirten, daß aus der sogenannten Charta Waldeck die Verfassung vom 31. Januar 1850 wurde. — Hier, und namentlich bei den Vorschlägen vom 7. Januar war die Constitutionelle Partei bereits in voller Opposition. Allein das Vorgeh der Ministeriellen wurde durch diejenigen Conservativen gestärkt, welche eine endliche Lösung der Verfassungsfrage anstreben und meinten, es sei besser, die Verfassung in einzelnen Punkten nach den Vorlagen zu ändern und sie zum Abschluß und zur Beendigung zu bringen, als sie in der freien Form zu belassen, aber ohne jene einer feierlichen Eidesleistung.

Man muß sich genau der damaligen Situation erinnern, um zu erkennen, daß diese Conservativen des ersten Aufgebots nicht die Conservativen der Kreuzzeitung waren. Die Kreuzzeitung agirte damals nämlich gegen den Eid auf die Verfassung. Sie war mit den Bot-

schaften schon zufrieden; aber daß bei der Annahme derselben die Verfassung beobachtet werden sollte, das war ihr ein Grauel. Sie wünschte daher, daß die Kammer die Vorschläge verwerfen möge, damit eben ein Conflict zwischen Krone und Kammern entstehe und die Verfassung nicht zum Abschluß komme. — Wer sich jener Situation genau erinnert, der wird auch der schiefen Stellung eingedenk sein, in welche sie die Kreuzzeitung damals dadurch brachte, daß sie die Vorschläge in den Himmel hob und deren unmodifizierte Annahme durch die Kammer mit tiefer Verflüchtung ansah. — Diese Annahme geschah durch die Conservativen des ersten Aufgebots, die grade eifrige Gegner der Kreuzzeitung waren.

Ein Jahr später, im Januar 1851, wurde das zweite Aufgebot der Conservativen einberufen. Das erste Aufgebot war bereits zerstreut. Die Abgeordneten Ulrichs und Siehl waren bereits beim Dümmerer Sieg schon geworden und traten in die offene Opposition über, und mit ihnen eine Reihe von Beamten, die sonst den Stamm der Ministeriellen ausmachten. Allein das zweite Aufgebot war zur Noth noch ausreichend, und mit den Stimmen der parafürsistlichen Polen und einiger Minister, die Kammermitglieder waren, eine Majorität zu behaupten. Diese Conservativen des zweiten Aufgebots kann man die Conservativen „der einfachen Tagesordnung“ nennen. — Ihr Wahlspruch war: Wir sind mit dem, was wir sehen, nicht zufrieden; aber wir wollen es abwarten, was aus den Trüdnern Conservenzen wird und wollen es dann erst entscheiden. Man wird sich erinnern, daß diese Partei, an deren Spitze Wobelschwing stand, für die klassifizierte Einkommensteuer und die Bewilligung der Militär-Anleihe das Wort mit einer Intoleranz nahm, die wenig zu der Abstimmung passte; allein gegenwärtig, wo nicht nur ihr schwacher Hoffnungs-

schimmer auf Dresden vollkommen erloschen ist, sondern auch der Bundesstag und die Einberufung der Stände den Beweis liefert, daß die Geschichte über Parteien, deren Politik in einfacher Tagesordnung besteht, zur einfachen Tagesordnung übergeht, gegenwärtig ist auch das Lager des zweiten Aufgebots der Conservativen bedeutend zerstreut und es unterliegt gar keinem Zweifel, daß dies zweite Aufgebot die Reihen der Opposition verstärken wird.

Jetzt ruft die Kreuzzeitung das dritte Aufgebot auf. — Wo dies zu suchen ist, wissen wir wahrlich kaum. Thatsache ist, daß es kein unabhängiges Organ in der gesammten Monarchie giebt, das den jetzigen Zustand der Dinge gutheißt. Thatsache ist, daß Männer, die zur Zeit des zweiten Aufgebots mit in den Reihen der äußersten Rechten kämpften, sich jetzt losgesagt von denselben. Es ist eine beachtenswerthe Erscheinung, daß nicht nur Bethmann-Hollweg und Graf von Fürstberg, die beide in der Kammer gegen die Gemeinde-Ordnung gestimmt hatten; als die ministerielle Partei sie annahm, jetzt sich gegen Abänderung derselben durch die Stände aussprechen, sondern daß sich noch ein Dritter zu ihnen gesellt, der gleichfalls damals in der Kammer mit ihnen gegen die Annahme der Gemeinde-Ordnung gestimmt hatte, und der jetzt ein Mandat als Landtags-Abgeordneter mit Protest zurückentfen. Wir meinen den Abgeordneten Syndikus Albrecht, der von dem Gemeinderath Berlins zum Provinzial-Landtag gewählt wurde, und dies zurücktritt, trotzdem er auf den vorräglichen Landtagen Vertreter der Stadt Berlin gewesen.

Nach solchen Thatsachen ist es wohl klar, daß das dritte Aufgebot ganz außerordentlich klein sein wird! Wir haben es deshalb natürlich, daß die Kreuzzeitung jetzt schon auf das Mittel stant, wie man der Kammer entgegenzutreten soll, falls sie nicht wieder durch einfache Tagesordnung die Tagesordnung der Reaction flüht. Sie sagt daher: „Wenn die Kammermehrheiten der Regierung feindselig sind, so wird man wahrscheinlich sagen: entweder auflösen, und dann allenfalls ein Staatsstreich, oder nachgeben! Die Rundschau aber wird dann wahrscheinlich sagen: weder auflösen, noch ein Staatsstreich, noch nachgeben.\* Zwar ist dies etwas dunkel, und man könnte ernstlich fragen: wie soll es denn werden? Allein, wir müssen die Taktik der Kreuzzeitungs-Partei nicht vergessen, die ihr bisher so viel Uebergewicht gegeben.

Diese Taktik besteht eben darin, die Regierung so lange zu stützen, bis diese keine andere Stütze hat als die Kreuzzeitungs-Partei. Darum hat diese Partei niemals die letzte Absicht: vorrücken. Sie hat den Ausgang jeder Krisis in ein vorrägliches Dunkel gehüllt, und drängte sich dann erst der Regierung mit ihren Plänen auf, wenn die Freundschaft dieser Partei ihr jeden andern Weg verrannt hatte.

Wir halten es daher für unsere Pflicht, das, was die Kreuzzeitung jetzt in Dunkel hüllt, unverhüllt zu zeigen: der Plan der Kreuzzeitung ist kein anderer als folgender:

Die Regierung soll die nächste Kammer ruhig reden lassen und wenn sie oppositionell ist, sie weder auflösen

noch ihr nachgeben, noch einen Staatsstreich etwa wie Oestreich thun und den ganzen Constitutionalismus bei Seite werfen, sondern sie soll — wie wir dies genau aus der Kreuzzeitung vom Juni d. J. nachzuweisen im Stande sind — sie soll dann die Abänderungen der Gemeinde-Ordnung oetroyiren, und zwar wie die Kreuzzeitung wirklich damals sagte, „weil es keinen größeren „Nothstand“ giebt, als wenn die Kammer bestehende Rechte nicht anerkennen wollen.“ — Mit dieser Oetroyirung aber ist ein neues Wahlgesez, wie wir dies nachgewiesen haben, von selber verbunden, und zwar eine Art ständliches Wahlgesez und somit wäre zwar für die Kreuzzeitung das Jahr 1851 verloren, aber ihr Weizen würde im Jahr 1852 blühen, in dem die Pairskammer zugleich in's Leben tritt.

Berlin, den 30. September.

— Die heutige Nr. 226 der Urwähler-Zeitung ist vollständig mit Beschlag belegt worden.

— Dem Wunsch des vorerwähnten Prinzen Wilhelm gemäß — ein früher Lebensabsatz des Prinzen war in der heutigen Nr. enthalten — wird seine penunfliche Besoldung und Kirchensteuer feststehen. Die Beerdigung wird auf Befehl Sr. Majestät des Königs nur in der Weise vor sich gehen, wie sie dem militärischen Range des Prinzen angemessen; da derselbe General der Kavallerie (seit dem 2. April 1814) war, so dürfte eine bedeutende Leinwandstellung stattfinden. Morgens (Wittwoch) soll die Leiche in der Stille Abends nach dem Dem gebracht werden und die feierliche Beisetzungsfeier am Dons nachts, Morgens 10 Uhr stattfinden. Sämmtliche Offiziere der Armee werden 14 Tage hinaus mit einem Flor um den Arm trauern.

† Die „N. Fr. Z.“ kündigt mit folgenden Worten einen Staatsstreich in Frankreich an: „Nachrichten aus Paris lassen auf ein nahe bevorstehendes Ereigniß schließen. Es scheint nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung in Uebereinstimmung mit den Haupten der Majorität der nicht mehr möglichen Verfassung von 1848 ein Ende macht.“ In einer pariser Correspondenz desselben Blattes heißt es, daß verschiedene Gerüchten schon vor mehreren Tagen ihren Ursprung genommen haben: die Lage erheime der Regierung so, daß außerordentliche Maßregeln unvermeidlich seien. — Da wir, wie unsere Leser wissen, eine Verlängerung der Gewalt Napoleons weder für wahrscheinlich, noch dem Heile Frankreichs erwünschlich halten, so rechnen wir einen napoleonischen Staatsstreich zu denjenigen Dingen, welchen wir getrost entgegengehen. In einem Staatsstreich ist außer einem wichtigerem Beamten und einigen beurlustigen „Chefs eine Kammermajorität“ noch etwas anderes nöthig.

— Donzig wird sich im nächsten Frühjahre eines Besuchs seitens der Jesuiten erfreuen.

† In Baden ist der Kriegszustand bis auf Weiteres verlängert worden.

In Wiesbaden ist in Folge der gestern gemeldeten zahlreichen Hausdurchsuchungen heimlich verhaftet worden, es soll bei ihm ein Brief von Ströhan gefunden worden sein. Die Mitglieder des Arbeitervereins, von welchen man ein vollständiges Verzeichniß aufgefunden hat, größtentheils auswärtige Handwerker-Gesellen, wurden aus der Stadt und über die Grenze gebracht worden.

In Vissa (Holen) ist von dem Polizeilientenant Goldheim ein Schenker-Geselle — wegen Verdachts einer Verbindung mit den Arbeiter-Verbindungen in Paris — verhaftet und nach Berlin abgeführt worden.

In Rügenburg wurde am 26. bei dem Drechslermeister

Weis, der Wohlthät der freien Gemeinde ist und die kleine Bibliothek besorgen in Bernbacham hat, eine Besichtigung der letzteren vorgenommen und außer dem Bücherverzeichnisse eine ziemlich Anzahl von Büchern mitgenommen, darunter das Leben Jesu von Strauss, Schriften von Heibert Han, die theologischen Abhandlungen von Bayne &c. Seit mehreren Tagen werden dort Mitglieder der freien Gemeinde auf das Statistennarrativ vorgefordert und diesen ein religionsloses Glaubensbekenntnis überlangt. Die Fragen lauten: Glauben Sie an einen persönlichen Gott? Glauben Sie an die Dreieinigkeit Gottes? Glauben Sie an die Unsterblichkeit der Seele? Glauben Sie an die Kraft des Gebets? &c. Die meisten der Vorgesetzten verweigern natürlich auf solche Fragen Jede zu bestehen, allein es ist nicht zu leugnen, daß dennoch einzelne unflinge Antworten gegeben worden sind, die man zu seiner Zeit zu bemerken wissen wird, wie man auch in den protestantischen Bekenntnissen besonders darauf zielt, Aussagen zu erhalten, welche die Separation der beiden ausgetretenen Prediger Auf und Danhof (dab die freien christlichen Gemeinden politische Zwecke unter religionslos Predikant verfolgen) befähigen sollen.

Der Gemeindevorstand hat gegen diese Vorfahrt, welche als der Vorläufer einer gänzlich Unterdrückung der freien Gemeinden in Baden betrachtet wird, protestirt.

Der Prediger Stiermühl, der die vermalten Predigerstellen der Württemberg, Hülber und Schwabacher in dem Gemeindevorstand auszufüllen beabsichtigt, ist aus Nürnberg angeworben worden. In Sachen, wo in neuerer Zeit wieder mehrere harte Begehörungen wegen Vertheilung an der Reformation erfolgt sind, erwartet man eine Aufhebung der Turnvereine. Dagegen wird aus Ehemann gemeldet, daß die neulich ausgegebene Arbitrationsacten die verläufige Erlaubniß zu weiteren Begehren erhalten habe.

In Gding wurde am 20ten Franz, vorher Lehrer an der Internationalschule, auf Verbef der Regierung von seinem Amte suspendirt. Drei Lehrer, von denen der eine seine dortige amtliche Stellung aufgehoben, der andere die seinige zu verlassen die Absicht hat, sollen die Denuncianten sein.

In Baden sind folgende Schriften verboten worden: "Baynen und die Revolution, von G. Diegel, Heft I. und II. Buch der Rüstung" (wegen aufregenden Inhalts) und "Wirtschaftliches Tagebuch aus Baden. Hörtlich der Köhler" (wegen hydrocratischen Inhalts).

Das Remscheidger Kriminalgericht befähigte die gegen den Studienthe Medner (Mitglied der freien evangelischen Gemeinde) wegen unbedingter Verurteilung geistlicher Abhandlungen erlassenen Gefängnisse auf 20 Jahr, oder 4 Wochen Gefängniß, resp. 40 Jahr, oder 6 Wochen Gefängniß lautend.

Das Bremer Gericht ließ in Danabach bei dem Gymnasialen Bölling, Sohn des bekannten Johannes Bölling, durch Hausdurchsuchung nach Weisen seine Werke suchen, die diesen compromittiren sollten. Es wurde indessen nicht gefunden.

Bei der Prüfungskommission für Buchhändler, deren Mitglieder von Kurzen bekanntlich genannt sind, haben sich bisher nicht weniger als 21 Candidaten zur Prüfung als Buchhändler gemeldet.

Eine große Zahl von Wauererstellen hat gegen die Verwendung der Tagelöhner zum Aufsteigen der Häuser protestirt, indem sie dies für einen Bestandtheil ihres Handwerks erklärt. Die Verfügungen, welche das ganze Handwerk tären, bringen sich auch auf die einzelnen Bestandtheile. Bisher wurde das Aufsteigen als eine ohne Prüfung festzustellende Verurteilung angesehen.

Die beiden die jetzt noch in Braunschweig brüchlich gewordenen Scherleffen, von denen der eine bekanntlich durch einen Schuß in den Unterleib tödtlich verunmüet und noch immer nicht hergestellt ist, sind vor einigen Tagen zur völligen Herstellung der Gesundheit des Kranken nach Berlin gereist. Der Kreis-Physikus Junfer und ein Medicinalrath begleiteten

sie, da sie als Staatsgefangene nicht allein reisen dürfen. Hoffentlich werden sie in Berlin auch etwas für ihre Zukunft werden, was um so mehr zu vermuthen ist, da mit den russischen Behörden schon Ueberhandlungen wegen ihrer Einweisung ins preussische Militär schwanden.

Am 18. Dti. wird gegen den Retacteur des "Publicist", K. B. Thiele, wegen Verlegerens verhandelt werden. Die Anklage lautet auf Grund eines in der konsolidirten Nr. 7 des "Publicist" enthaltenen Artikels auf Verurteilung von Hof und Verachtung gegen die Anordnungen der Dreifalt.

Eine Sammlung sämtlicher von Hrn. v. Manteuffel gehaltenen Reden wird binnen Kurzem im Buchhandel erscheinen.

In einer Sitzung der Commission für Uebersetzungen erschien statt des angeklagten Ehemannes dessen Frau mit der Anzeige, daß ihr Mann nicht erscheinen könne, weil er seinen Hof besitze. Wenn derselbe in zehn Tagen nicht die Unmöglichkeit zu kommen nachweist, wird das gegen ihn erlassene Mandat rechtskräftig.

Der Verleger Dr. Oberbörich hat sich mit einem Gesuch an das Handelsministerium gewendet, dessen Zweckmäßigkeit für die Mitglieder des Handels und Gewerbesandes in hohem Grade nutz- und beibringend sein würde. Die englische Ausschlags-Commission beabsichtigt nämlich aus den ansehnlichsten Gegenständen zum Gebrauch für künftige Zeiten eine Neuentsammlung für gewerbliche, wissenschaftliche und Kunstzwecke zu ertheilen und die Ausweise zu veranlassen, dazu Proben der aufgestellten Gegenstände von Wollstoffen, Wollgeweben, Geweben, Papier, Leder- und Druckwaaren zur Verfügung der Ausschlags-Commission zu stellen. Von Wollstoffen, Wollgeweben, Metallarbeiten und dergleichen Artikeln von hiesigem Inhalt wird beabsichtigt, mit Erlaubniß der Aussteller eine Voreinstellung durch genaue Zeichnungen oder Modelle zurück zu behalten; ebenso sollen alle Preis- und Waarenverträge, Circulare und Anordnungen der Aussteller gesammelt und eingebunden werden. Zunächst ist Vorschlag dazu bestimmt, diese darrüber Frucht zu belassen, und gibt dies einen neuen Beweis für den praktischen Sinn der Engländer, welche sich nicht damit begnügen, die große Masse des Materials während der kurzen Zeit der Ausstellung selbst im reichhaltigen Maße auszugeben, sondern auch aus ihr für alle Zeiten eine Quelle der Belehrung und Anregung zu Gunsten ihrer eigenen Industrie zu erschaffen wissen. Im Verlaufe der Verhandlung ist nun zur Sprache gekommen, daß ein solches nur als Gewerbezweige gleich wichtiger Untersuchungen nicht bloß Englands, sondern auch unserem einheimischen Gewerbsstand zu Gute kommen könnte; der österreichischen Commission würde es nicht schwer fallen, neben der Vertheilung an dem für England projectirten Unternehmen auch Vertheilung der gesammelten Proben, Modelle &c. auch für unser Vaterland eine solche Zusammenstellung, wenn auch vielleicht nur der wichtigsten Gegenstände zu Stande zu bringen. Die Wille an das Handelsministerium geht demgemäß dahin: daß dieses die gesammelten Waaren für die Unternehmung einer solchen Sammlung treffen und dadurch die große Weltausstellung für alle unsere Würtzinger, von denen doch nur ein sehr kleiner Theil selbst in Konton sein konnte, erst wahrhaft umgebend machen möge. Es versteht sich von selbst, daß wenn das Handelsministerium auf diesen Antrag eingeht, die Sammlung nicht etwa in einer Provinzialhauptstadt, wo sie wieder nur einem Bruchtheil des Volkes zu Gute käme, sondern in Berlin aufgestellt werden würde; wir erhalten alsdann gleichsam eine permanente Ausstellung, wie sie die österreichische Hauptstadt unter dem Namen "Nationalausstellung und procentualmarkt" im polytechnischen Institut schon seit vielen Jahren besitz.

Der amtliche Bericht über den Unglücksfall auf der beiläufigen bürgerlichen Gensdarm stimmt mit dem vorigen überein. Wir folgen noch hinzu, daß sofort sorgfältige Gewerker-

gen darüber angestellt werden, ob bei dem Unfall irgend Jemandem eine strafbare Schuld zur Last fällt.

Am 30. Sept. v. J. wurde in der Gegend von Wüsten-Quadrato bei Krosen ein Mensch verhaftet, welcher sich dort nicht nur fast von Kleidung entblößt, sondern auch ohne alle Verhältnisse umherlief. Er wurde nach Krosen gebracht, und da er sich, obwohl er einige Wörter der deutschen Sprache herausbrachte, nicht verständlich machen konnte oder wollte, so transportirte man ihn weiter nach Frankfurt a. d. D. Durch fortwährendes Vernehmen dieses Fremden vermuthete man dort endlich aus seinen Erzählungen etwas Zusammenhängendes über seine Vermuthliche Herkunft und seine Absicht zu ermitteln. Er gab nämlich an, daß er ein spanischer Krieger und aus dem Vorde Latarien gehörig; daß seine Vaterstadt in dem Mitteltheile Parin heiße und nach Krosen. Er sei von dort ausgewandert, um einen seiner Brüder aufzusuchen, sei aber das reiche Meer geschifft, Spanien, Frankreich und die Schweiz durchwandert und demnach durch Hilfe von mitleidigen Menschen und dadurch, daß er eine Leinwand, die in die Gegend von Krosen gelangt, wo er verhaftet worden sei. Es wurden nunmehr, da diese Erzählung doch zu sehr schwach klang, mannigfache Proben mit ihm angestellt, und die Sache begann Aufsehen zu erregen. Die sprachkundigen Männer wurden zu den Berathungen hinzugezogen, um zu versuchen, die Sprache des Verhafteten und nach der seine Abstammung bestimmbar zu ermitteln. Er wurde angewiesen zu sprechen. Er that dies, jedoch sehr langsam, indem er erst längere Zeit gebraucht, um sich zu besinnen. Es konnte jedoch von Niemand seine Sprache verstanden, noch seine Schrift entziffert werden. Es wurde deshalb an die Regierung berichtet, und von hier ein bekannter Polizeikommissar nach Frankfurt geschickt, der die Erkundung anbah, daß die betreffende Person ein sehr verschämter Verbrecher zu sein scheint. Man brachte den Mann deshalb nach Berlin, um hier sogleich die genaueste und ausführlichste Untersuchung mit denselben anzustellen. Indessen auch hier blieb vorläufig jede Nachforschung vergebens. Der Mann zeigte einen gewissen Grad von Bildung und blieb mit einer großen Konsequenz bei seinen früheren Angaben stehen, machte außerdem die selbstherrlichen und romanhaftesten Schilderungen über den Zustand seines Vaterlandes, vermochte insofern auf der Landstraße nicht einmal den Ort zu bezeichnen, wo das von ihm beschriebene Vaterland liegen soll. Es soll nun später ermittelt worden sein, daß dieser Mensch im Gefängnisse selbst, zu seinen Mitgefangenen die deutsche Sprache viel besser und geläufiger spreche, als er bei den mit ihm angestellten Verhören merken ließ; auch soll ferner ermittelt worden sein, daß er kurz vor seiner Verhaftung in einem Dorfe in der Gegend von Krosen ganz auf deutsche Art gesprochen habe. Durch die unermüdelichen Nachforschungen unserer Polizei soll es endlich gelungen sein, so viel festzustellen, daß der Verhaftete wendischer Herkunft ist und daß er nur durch künzliche Verwicklungen und Verheerungen der einzelnen Wörter seiner Landesprache, so wie der Schreibung im Lande gemengt ist, Anverwandt zu sein. Indessen hat man auch bis jetzt nichts Näheres über seine Verhältnisse und über seine Absichten zu ermitteln vermocht, man vermuthet nur, daß er eine Person sei, welche ein hohes Verbrechen begangen und deshalb eine Entlohnung seiner Verschuldung und seiner Verhältnisse sehr zu fürchten habe. Nach untern geschickten Bestimmungen hat die Polizei das Recht, jedes und legitimationlose Individuum, deren Herkunft oder sonstige Verhältnisse nicht augensichtlich scheinlich werden können, so lange in Haft zu halten, bis dieselben ermittelt worden sind, und so ist denn dieser kypathische Verbrecher ebenfalls nach dem Arbeitshause gebracht worden, um dort so lange der strengere Arbeit schwebelien zu werden, bis er entweder selbst sich gemüthigt fühlen sollte, Mittheilungen über seine

Vertheilung zu machen, oder bis das Dunkel, in welches er sich gehüllt, sich auf andere Weise auflären wird. Bemerkenswerth ist jedenfalls die große Konsequenz, mit welcher der Mann seine Wille bis jetzt zu durchwähren und trotz der genauesten Nachforschungen jedes Bindungen in seine Verhältnisse fern zu halten gemüthig hat.

— Politischer Bericht vom 30. September. Der am 27. d. M. beim Ban eines Speichers in der Holzmärkische verunglückte Arbeitermann ist gestern im Krankenhaus Verstorben geblieben. — Beim Herausgehen eines Wagens aus einer Werkstätte nach einem Hofe in der Invalidenstraße wurde am 27. d. M. ein 2 Jahr alter Knabe, welches mit andern Kindern auf dem Hofe spielte, über den rechten Obertheil gefahren, wodurch es einen Bruch desselben erlitt.

**Rußland.** Dem „Korngiment“ zufolge haben die Russen am Kaukasus neue Verluste erlitten. Den Russen ist die Stellung Bessar abgenommen und der General Feodoroff gezwungen worden, sich nach Anapa zurückzuziehen.

**Bombay,** 1. Sept. Ueberlandreise. Der Generalgouverneur erwartet demnächst aus England in Betreff der gegen die Araber-Stämme von Labhele zu ergreifenden Maßregeln, welche sich die Ermordung eines Capitäns und mehrere dreißig Anderen hatten zu Schulden kommen lassen. Einzelheiten wird gegen die Nichts unternehmen. (Tel. Dep.)

**Calcutta,** 21. Aug. Mehrere Hallimante indischer Handwerker haben Hungerstreik. Gholab Singh hat die in Kaschmir ausgedrohte Revolte mit Waffengewalt unterdrückt. (Tel. Dep.)

### Vermischtes.

— Politischer Schnupstabaak. In Moskau sind bekanntlich in Folge der Streitigkeiten zwischen dem Kaiser und der Sadowiordnen-Versammlung, nach Auflösung der letzteren, die sog. alten Quartiere wieder hergestellt worden. Diesem politischen Körper wurden nun auch die alten Rechte seiner Wirths wieder übergeben, bestehend in dem Strafbuch, der Strafzucht und der Quartiers-Schnupstabaakdose!

— Gneiss. Aus Frankreich erhielt die Hamburger Gesellschaft vor einigen Tagen Druckstein unter Kreuzgewand mit der Adresse: „Monsieur Lesso Halle Hamburg.“

— Die Gräfin Gahn, die es, wie es scheint, in Jerusalem nicht aushalten kann, ohne beständig zu weinen und von sich reden zu machen, hat schon wieder eine Schrift: „Aus Jerusalem“ veröffentlicht, in der sie auf's neue mit ihrer Brömmigkeit vorüber macht und die Welt zur Wehlung aufweckt. In ihrem Eifer ruft sie das bezeichnende Wort: „Rein, wie sind nicht unweiblich Glieder der freienten Kirche gemorden!“

Berlin, den 20. September 1848.

### Vorläufiges Theater.

**Norgen Demuth!** Der Müller und sein Kind, Melodrama aus dem Volksleben, in 5 Akten, Anfang 7 Uhr.

**Kröger's Caffeehaus,** Gartenstr. 10. Norgen Donnerstag: Orva-Vorh. p. l. Wale: Der Weidenwänder, Melodram in 3 Akten.

Heute Mittwoch, als den 1. October, werden auf meiner Regeldahl Wänie u. mehrere Gewinne ausgeschrieben, wozu ich freundlich einlade. **Zwardofno,** Mittelstr. 29.

Norgen Donnerstag d. 2. wird auf mein Regeldahl 1 Schwein, Schinken u. mehrere Gänse ausgeschrieben. **Jestram** a. Kreuzberg.

### ELBORADO.

Mittwoch: Concert u. Ball, Anfang 9 Uhr. **Wölschläger.**

**Schulbücher** verkauft die **Schulbuchhandlung,** Friedrichstr. Nr. 20, nahe der Vestelstraße.

1 mag. 1 Schlaf. u. 1. a. Sepia b. i. v. Gr. Hamburgerstr. 4



# Beilage zu Nr. 227. der Urwähler-Zeitung.

Mittwoch, den 1. October 1851.

Ganz wollene Lama-Mäntel von	6	Thlr.
Halb Lama-Mäntel von	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	"
Neapolitan-Mäntel von	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	"
Kaisertuch-Mäntel von	8	"
Camlett u. Twill-Mäntel u.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	"
Gute schwarz seidene Mäntel von	10	"

**C. Isaac, Königliche Baufürsorge Nr. 1.**

## Gas-Coaks

wird aus dem Schiff mit **25 Sgr.** pro Tonne verkauft, Schiffbauerdamm (14.) 16, bei F. W. Grosse Söhne.

Dauerhaft gerob. Möbel sind billig zu verk., auch auf vorz. natliche Abzahlung, Holzgrosenh. 19. im Wödelbadn.

## Carl Busch

Schützenstraße Nr. 4.

Zweites Lager

Alexanderplatz- und Landsbergerstraßen-Ecke, empfiehlt:

**Ramas** in den schönsten Farben und

bester Qualität à 25 Sgr. u. 1 Thlr.

□ **Thybets** %, breit reine Wolle zu 15 u. 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.

Gattune hell und Dunkel neue Muster zu Fabrikpreisen.

**Thybets u. Twill** Camlett schöne Farbenstellungen zu alten Preisen.

**Struck** bekannt wegen seiner Haltbarkeit à Elle 6 Sgr.

□ **Cachemir-Kleider** à Robe 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. 3 Thlr.

**Angola-Cachemir**

à Elle 10 u. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.

Metallbuchstaben u. Ziffern, sehr sorgfältig und schön in allen Farben, empfiehlt billigst

**H. J. Thourer, Charlottenstr. 88.**

□ altebrenn. Cigarren 25 St. à 1 Sgr. empf. Wein, A. Jacobstr. 95.

**Leipzigerstr. 105, vis-à-vis dem Kriegsministerium**, sollen die von dem **Ausverkauf** noch überbleibenden **Cigarren**, 250 Stüd Havana, à 4 Thlr., 250 St. Yamburger à 2 Thlr., 250 St. Bremer à 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr., 250 St. Bremer à 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. verkauft werden. 100 Stüd Cigarren à 9 u. 12 Sgr. sind auch noch vorräthig. Schnapsfabrik, à Bund 5 Sgr.

1 neues Schlafsofa u. 1 altes birkenes hind billig zu verkaufen, St. Malzmarkt, 11a beim Tapfeler.

Der deutsche u. französische Leihbibliothek, Leipzigerstr. 96, empfiehlt sich zur geneigten Benutzung.

1 Schlafsofa von vorz. G. 14 Thlr. v. v. Kronenstr. 19.

Geg. mod. mach. Klavier u. Musik-Instrumente, Kommoden, u. dergl. d. u. d. r. Hand Leipzigerstr. 59, 2. Etz., b. Tischlerstr.

## Böhm. Bettfedern von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.

Daunen von 27<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., Gider-Daunen von 5 Thlr., Betten von 7 Thlr., Matrasen von 11 Thlr. empfiehlt

**L. Zehden, Ortrandstr. 27, Eingang Hofstraße.**

Ich bitte genau auf meinen Namen zu achten.

1 mod. u. wert. Schlafsofa's, alle sehr dauerhaft gearbeitet, zu verk. auf Verl. gegen Abzahl. d. Tapfeler, Bräuerstr. 3.

Alle amerikanischen Gummischuhe werden gekauft und zur Anzahl von Albert Venz, Kommandantenstr. 38, 1. Fabrikfabrik. Alle Gummischuh-Abfall laßt Herrn. A. Jacobsstr. 95 im Laden.

## Tanz-Unterricht.

Zu den verschiedenen Tänzen können sich fortwährend Teilnehmer melden im Lokale des Hrn. Lehmann, Grenadierstr. 29.

**C. Noack, Tanzlehrer.**

1 Schlaf. f. Schönm. in Landstr. 46. 3. Etz. Sidemann. Dorotheenstr. 32. ist 1 Schlaf. offen f. Schönm. Kämmerer.

1 Her f. in einer neuverputzten Stube Lindenstr. 24. m. wohnen.

Schöngem. 56. bei Spänter ist 1 Schlafstelle für 14 Thlr. zu vermieten, alle 14 Tage 1 reines Handtuch.

Ein geschickter Gypsformer findet sofort ein Unterkommen bei dem Bildhauer Gollenberg in Altona. Bei einem wöchentlichen Gehalt von 4 Thlr. 24 Sgr. erhält er bei sehr mäßiger Ausdauer die Meistlohn vergütigt.

Ein Lehrling welcher die Tischler-Proffession erlernen will, am liebsten einer von auswärts, kann sich melden beim Tischlermeister Mülliger, Kommandantenstr. 10.

Ein Landwirthliche von orientlichen Eltern kann sich melden, Kommandantenstr. 7, in der Buchdruckerei. Accusen unkonflikt.

Ein Drechslergehülfe der im Metallbrüden gründ ist wird verlangt, Schulstr. 35. bei Budweg.

Werde Obergehenden Näherinnen finden dauernde Beschäftigung bei **H. Behrens, Kronenstr. 33.**

Werde Cigarrenfabrikerinnen finden dauernde Beschäftigung bei **G. Jaepke, Kommandantenstr. 82.**

Meine Wohnung ist von heute ab nicht mehr Stadlerstr. 30, sondern Kommandantenstr. 55. Th. Tisch, Möbelpol.

Coleriken finden Verſchätzung, Königsstr. 32. 6. Lindemann.  
Seine Wohnung ist vom 1. an Jüterbo. 4. Jäger Dörlein.

Gute Abend um 9½ Uhr verließ mit meine gute Frau  
Johanna geb. Richter. Wer die Verdienstgeschichte kannte, wird  
meinen u. meiner einzigen Tochter Schmerz empfinden. Ich be-  
trübt diese traurige Nachricht allen Verwandten u. Bekannten.  
Berlin, 28. Septbr. 1851.

Carl Osterloff,  
Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. Octbr. Nachmittags  
3 Uhr vom Trauerhause, Sophienstr. 13., statt.

### Bitte an Menschenfreunde.

Ein hiesiger Bürger, der wegen seiner im Jahre 1848 be-  
kannt gewordenen demokratischen Wirklichkeit zur Begründung  
einer zweijährigen Staatsgefängniszeit verurtheilt wurde, ist  
dadurch in eine höchst trübselige Lage versetzt worden. Seine  
bedehalt erfolgte unferwillige Entfernung aus seinem Gewerbe  
hat seine Existenz gänzlich zerstört; seine Geschäfte u. Wirth-  
schafts-Gegenstände haben indeß wegen rückständiger Miethe ver-  
kauft werden müssen, und seine Frau, in Kammer versetzt und  
von Krankheit befallen, war ohne Bekand und Hülfe von allen  
Erhaltungsmitteln entblößt, nicht mehr im Stande, die letzten  
Ueberreste derselben erhalten und für sich die nöthigste Hilfelei-  
stung beschaffen zu können. Seit 2 Monaten aus seiner Haft  
zurückgekehrt, sucht er seitdem vergebend ein kleines Darlehn  
zur Begründung seines fernern Durchkommens, und jetzt liegt  
er, nur im Besitze eines Bettes, dem einzigen Stüde seiner  
früheren Habe, ohne Nahrung und ohne die Möglichkeit auch  
nur die nothwendigsten Lebensbedürfnisse herbeizuschaffen zu kön-  
nen, mit seiner Frau in Schlafstille. Soll von diesen Kam-  
mer ringet er der Verzweiflung nahe die Hände und sehnt sich  
nach schneller Hülfe. So sehr es ihn schmerzt, bleibt ihm doch  
kein anderer Weg, als die erbarrende Liebe seiner Mitmenschen  
zu suchen und anzufragen. Helfen Sie ihm aus seinem Glende,  
in dem er sonst umkommen muß. Durch einen Bescheid von  
40 bis 50 Thln. wird er in den Stand gesetzt, seiner Noth  
zu entkommen und sich in die Lage zu bringen, bald Alles  
wieder erhalten zu können. Was dem Einzelnen nicht möglich  
ist, können Viele auch durch den geringsten Beitrag thun. Frei-  
willige Beiträge anzunehmen und um Verlangen den Namen  
des Hülfsbedürftigen zu nennen. Und gern erböth: die Vorfas-  
merie: Fabrik, Markgrafstr. 19.; Herr Heinrich Steinberg,  
Landesgericht. 67. u. die Exped. des „Publicist“, Breitenstr. 30.

So eben ist wieder erschienen und durch jede gute Buchhandlung zu beziehen:

## Die große französische Revolution

und die Schwendensherrschafft, dem Volke erzählt von  
Adolph Streckfus.

Zweite Auflage.

Wir enthalten und jeder Empfehlung dieses Wertes, da dasselbe ja schon bekannt genug ist. Das Werk erscheint in wes-  
sentl. Lieferungen von drei Bogen. Die Lieferung kostet nur 1½ Sgr., wofür dieselbe frei ins Haus geliefert wird. Man sub-  
scribirt bei jedem guten Buchhändler, in Berlin in unfern. Stadtpostbüchlein beim Verleger F. W. Felte, Sparwallstraße 13.

Für Zeitungs-Leser und Literaturfreunde.

## Leopold Lassar's Zeitungs - Expedition

Brüderstraße 3. auf dem Hofe geradezu

besorgt sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen und Zeitchriften „(Publicist,  
Beobachter, Kladderadatsch etc.)“ zu den frühesten Morgen- und Abendstunden ins Haus. An die Zeitungs-  
abonnenten werden auf Verlangen von der Buchhandlung die neuen Erscheinungen der Literatur zur Ansicht geschickt.